

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Ar. 122.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Dienstag den 18. Oktober.

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## Amtliches.

Der evangelische Schullehrer Schroth in Wiltberg ist  
in den Ruhestand versetzt worden.

Die Abiturientenprüfung haben u. a. mit Erfolg be-  
standen: Paul Weber, Wiltberg, Karl Weil, Althengstett.

Die Herbstkontrollversammlungen pro 1887 im Ober-  
amtsbezirk Calw finden statt: in Gschingen am Mittwoch  
den 2. Nov., nachmitt. 2 Uhr; in Liebenzell am Donner-  
stag den 3. Novbr., vormitt. 8 1/2 Uhr; in Neuweiler am  
Donnerstag den 3. Nov., nachmitt. 3 Uhr; in Calw am  
Freitag den 4. Nov., nachmitt. 3 Uhr.

## Die Pariser Affäre.

Die Vorgänge in der „besseren Gesellschaft“  
von Paris, der „Fall Cassarel“ und alles was  
mit demselben zusammenhängt — legen die  
Versuchung nahe, wie jener Phariseer ein „Herr  
Gott, ich danke dir“ zu sagen. Gewiß können  
wir Gott danken, daß ähnliche Vorfälle bei  
uns zu Lande einfach undenkbar sind, daß das  
hohe Ehr- und Pflichtgefühl der deutschen Be-  
amten- und Offizierswelt derartige Schmaroger-  
pflanzen gar nicht entstehen läßt und daß, wenn  
sich ja einmal hier oder dort ein Keim davon  
zeigt, eine stramme Disziplin, eine strenge Justiz  
denselben sofort ersticht.

Man ist in Deutschland s. Z. außerordent-  
lich scharf gegen eine große Anzahl von Zahl-  
meistern der Armee vorgegangen. Stellungen,  
wie diese, sind ganz besonders dazu angethan, ihre  
Inhaber häufig in schwere Versuchung zu führen;  
aber trotzdem: was haben die Untersuchungen  
ergeben? Mit so verschwindenden Ausnahmen,  
daß davon gar nicht gesprochen zu werden braucht,  
die Unschuld aller in die Untersuchung Ver-  
wickelten! Auch hat man hier und da von  
einem Gaunerstückchen eines ehemaligen, eines  
Offiziers „a. D.“ gehört. Aber diese waren  
meistens Leute, die von ihren früheren Kamer-  
aden bereits verstoßen waren, so daß auf den  
Offiziersstand selbst kein Schatten fallen konnte.

Anders verhält sich die Sache in Frankreich.  
Der zuerst und am meisten beschuldigte General  
Cassarel war bis zu seiner Verhaftung Unter-  
chef des Generalstabs der französischen Armee;  
der gleichfalls stark belastete Senator d'Andlau  
wird als aktiver General in der Heerliste ge-  
führt; General Thibaudin, welcher der anrühigen  
Frau Limousin die Pforten des Kriegsmini-  
steriums geöffnet hatte, ist aktiver Kommandant  
der Pariser Verteidigungswerke und ohnehin  
schon durch den Ehrenwortbruch von 1870/71  
her genugsam bekannt.

Frankreich besitzt nur einen Orden, den der  
Ehrenlegion, von Napoleon I. gestiftet, als der-  
selbe noch Konsul war. Der Besitz dieses  
Ordens ist das Ziel allen Ehrgeizes in Fran-  
reich. Und mit diesem Orden treiben hohe  
Generale Schacher; man brauchte sich nur an  
die mehr als zweideutige Limousin zu wenden,  
die dann für eine bestimmte Geldsumme ihre  
hohen Gönner zu bestimmen wußte, dem Nach-  
suchenden das Recht zum Tragen der roten  
Krosette im Knopfloch zu verschaffen.

Als Thibaudin 1870 ehrenwortbrüchig aus  
der deutschen Kriegsgefangenschaft entflohen und  
wieder in das französische Heer eingetreten war,  
wurde der Waffensüllstand geschlossen. Aus  
Furcht und Scham vor den Deutschen verbarg  
er sich bei einem Freunde namens Polain und  
vergalt dessen Gastsfreundschaft dadurch, daß er  
mit dessen Frau, der jetzigen Limousin, anknüpfte  
und das Haus enteehrte. Aus Verzweiflung  
darüber erschloß sich Polain, während Thibaudin  
das Verhältnis zur Witwe fortsetzte und das-  
selbe auch später, als er Kriegsminister war,

nicht abbrach. Dadurch wurde die Limousin im  
Kriegsministerium bekannt. Alle diese That-  
sachen werden jetzt Thibaudin in der Presse vor-  
geworfen und er leugnet sie auch gar nicht, bis  
auf den Umstand, daß er es gewesen, der der  
Limousin zu ihren Bekanntschaften und ihrem  
Einfluß im Ministerium verholfen. Wenn er  
aber alles andere zugestehet, so zeigt sich, auf  
wie schwachen Füßen die Ablehnung des einzigen  
Punktes steht. Und dieser Mann war franzö-  
sischer Kriegsminister!

Wie sich denken läßt, werden in der  
schmutzigen Affäre noch viele andere Namen  
hochstehender Persönlichkeiten genannt, die sich  
nun sämtlich bemühen, durch Zuschriften an die  
Zeitungen ihre Unschuld nachzuweisen. Bou-  
langer selbst, der Cassarel in dessen wichtige  
Generalstab-Stellung gebracht hat, kann ja  
an Renouee nur noch wenig einbüßen, hat aber,  
da er in stark disziplinwidriger Weise sich wegen  
der ganzen Affäre absällig über Kriegsminister  
Ferron geäußert hat, dreißig Tage strengen  
Arrest erhalten. Unangenehmer schon ist die  
Sache für Wilson, den Schwiegervater des  
Präsidenten Grevy. Vor kaum einem halben  
Jahre erst war Wilson in einen Börsenandal  
verwickelt; er hatte enorm verloren und konnte  
nicht prompt zahlen. Die Sache wurde damals  
— wahrscheinlich mit schwiegerväterlichem Gelde  
— tot gemacht. Nun aber wird Wilson aber-  
mals öffentlich genannt; auch er soll bei den  
unsaubereren Geschäften der Limousin seine Hand  
im Spiele gehabt haben. Die Untersuchung  
wird ja das Nähere feststellen.

Will sich die Republik in der Achtung  
Europas halten, so muß sie gründlich kehren  
mit all dem sie kompromittierenden Gestübel  
machen. Ferron aber, auf dessen Veranlassung  
gegen Cassarel vorgegangen wurde, mag des  
Sprüchleins eingedenk sein:

„Greif niemals in ein Wespennest,  
Doch wenn du's thust, so greife fest.“

## Tages-Politik.

— Kaiser Wilhelm wird nach dem Hof-  
bericht am 20. d. von Baden-Baden nach Berlin  
abreisen. Der Kaiser gedenkt am 24. d. einer  
Einladung des Grafen Stolberg-Wernigerode  
zur Jagd zu entsprechen. (Seit dem 11. Nov.  
v. J. hat Kaiser Wilhelm an keiner Jagd mehr  
teilgenommen.)

— Prinz Wilhelm wird im kommenden  
Winter mehr als es bisher der Fall sein konnte,  
in den Vordergrund treten, da er dem Kaiser  
die Last der Repräsentationspflichten erleichtern  
wird. Die Aerzte haben den Kaiser gebeten,  
sich im kommenden Winter zu schonen. Wo  
die Anwesenheit des Kaisers somit nicht absolut  
notwendig sein wird, dort werden wir den  
Prinzen Wilhelm im kommenden Winter die  
Spitze des Reiches repräsentieren sehen.

— Wie die Pol. Corr., erfährt, hat Prinz  
Wilhelm von Preußen seine Reise-Dispositionen  
dahin geändert, daß er von seinem Jagdaus-  
fluge nach Oesterreich nicht direkt nach Berlin  
zurückkehrt, sondern sich zunächst zum Besuche  
seiner Eltern nach Bayern (Italien) begiebt.

— Aus guter Quelle verlautet, daß dem  
Reichstag in der nächsten Session eine Vorlage  
über die Altersversorgung der Arbeiter zugehen  
werde. Bis jetzt gilt es in unterrichteten Kreisen  
für sicher, daß der Reichstag diesmal eine kurze  
Session haben wird.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ deutet an,  
es könne möglich sein, daß ein Antrag an den

Reichstag gelangt, neben dem Wahlrecht die  
Wahlpflicht zum Gesetz zu machen.

— Bezüglich der Ausführung des Braunt-  
weinsteuer-Gesetzes stellen sich, so schreibt man  
der „Nat.-Ztg.“, so zahlreiche Schwierigkeiten  
heraus, daß man die vorbehaltenen Revision der  
Ausführungsbestimmungen wohl schon nach eini-  
gen Monaten wird vornehmen müssen. Viele  
der jetzt bestehenden Einrichtungen dürften total  
geändert werden, und man wird genötigt sein,  
die zahlreichen Vorschläge aus Interessenten-  
kreisen, welche in verschiedenen Formen an die  
Regierung herangetreten sind, eingehend zu be-  
rücksichtigen. Eine Sichtung, beziehungsweise  
Bearbeitung des Materials ist schon seit einiger  
Zeit im Gange.

— Als Reichskommissar bei der Weltaus-  
stellung in Melbourne ist Prof. Reuleaux in  
Aussicht genommen, welcher bereits in Mel-  
bourne und Sidney als Ausstellungskommissar  
fungiert hat und seiner Zeit als Kommissar  
für die Philadelphiaer Ausstellung der deutschen  
Industrie durch die Zensur „Billig und schlecht“  
ins Gewissen redete und Besserung anregte.

— Die römischen Blätter drücken ihre Er-  
kenntlichkeit für die Gabe von 10 000 Mark,  
welche Kaiser Wilhelm zu Gunsten der Bedürf-  
tigen Messinas spendete, aus und erkennen  
darin einen Beweis der Sympathien für Italien.

— Cassarel kassiert — d'Andlau spurlos  
verschwunden — Boulanger mit 30 Tage strengem  
Arrest belegt! Das ist aus Frankreich die po-  
litische Ausbeute der letzten Tage. Als Neben-  
produkt fallen zahlreiche Verleumdungen ab: die  
ganze Sache sei nur eingefädelt, um dem Nadi-  
kalisimus und Boulanger einen tödlichen Hieb  
zu versetzen! so heißt es auf der einen Seite.  
Auf der andern behauptet man, Wilson sei in  
die schmutzige Affäre mit hineingezogen worden,  
um seinen Schwiegervater, den Präsidenten  
Grevy zum Rücktritt zu zwingen und Ferry  
an dessen Stelle zu setzen. Es wäre nicht ver-  
wunderlich, wenn durch diese Skandalgeschichten  
sich viele anständigen Leute von der Republik  
ab- und dem monarchischen Gedanken zuwen-  
deten! — Die Sachlage in dem Prozeß Cassarel  
beginnt sich insofern etwas zu klären, als aus  
den stattgefundenen Gerichtsverhandlungen er-  
hellte, daß Herr Wilson, dessen Name mehrfach  
in der Affäre genannt war, von den Hauptan-  
geklagten selbst als vollständig unbeteiligt an den  
fraglichen Vorgängen bezeichnet wird.

— In Sachen des Cassarel-Skandals ist  
dem Gouverneur von Paris, General Sauffier,  
die militärgerichtliche Untersuchung übertragen  
worden. — Der Aufsichtsrat der Ehrenlegion,  
in welchem General Faidherbe den Vorsitz führt,  
hat zwanzig „Rittern“ das Recht entzogen, die  
Ordensauszeichnung zu tragen.

— Charakteristisch für französische Zu-  
stände ist eine Erklärung der Staatsanwaltschaft,  
die den Pariser Blättern zugeht. Die Staats-  
anwaltschaft hält es für nötig, zu versichern,  
daß die Untersuchung geheim geführt werde,  
und daß „bei der Untersuchung sämtliche gesetz-  
liche Vorschriften peinlich beobachtet würden.“  
Sie scheint das Vertrauen, das sie in dieser  
Angelegenheit genießt, nicht hoch anzuschlagen.

— Der „Nord“ erklärt, Rußland wisse  
jetzt bestimmt, daß der Prinz Ferdinand in  
seinem Widerstande gegen Rußland von Berlin,  
Wien, London und Rom aufgemuntert und be-  
stärkt werde. Die Legalität der neuen Sobranje  
werde durch das Petersburger Kabinet niemals  
anerkannt werden.

— Die holländische Regierung arbeitet eine Vorlage aus, betr. die Anlage großer Festungswerke an der deutschen Grenze. Wozu?

— Schon wieder ein deutschfeindlicher Trinkspruch! Aus Batrikau in Rußland wird von einem großen Offiziersfest berichtet, bei dem Toaste auf die französische Armee und „auf die Niederlage der deutschen Armee“ gehalten wurden. Glücklicherweise werden durch solche Toaste weder Festungen genommen noch Heere besetzt.

— Nachdem mächtige Kriegsschiffe Englands, Spaniens und Frankreichs stolz in den marokkanischen Hafen Tanger hineingedampft sind, um bei den Palast-Revolutionen oder den Straßen-Szenen, welche sich infolge des Thronwechsels abspielen könnten, ein gewichtiges Wort mitzureden, stellt es sich plötzlich heraus, daß der totgesagte Sultan nicht bloß noch am Leben sei, sondern, wie ein französischer Militärarzt versichert, sich auch außer Gefahr befinde. Die Wirkung dieser Nachricht wird allerdings durch den Nachsatz etwas abgeschwächt, der Sultan habe dem Kronprinzen für jeden Fall die Reichsinsignien eingehändigt und ihm eindringlich empfohlen, den Großwesir Hamed Musa im Amt zu belassen und die begonnene Armeereform fortzuführen.

### Landesnachrichten.

\* Friedrichshafen, 12. Okt. Auf Befehl Seiner Majestät des Königs wurde der Kreisphysikus Dr. Marc aus Wildingen hierher berufen, um nach zweijähriger Unterbrechung wieder über den Gesundheitszustand Seiner Majestät mit dem Leibarzt Allerhöchstdeselben in Beratung zu treten. Die von den beiden Ärzten gemeinsam vorgenommene Untersuchung hat ergeben, daß der Zustand der Organe, deren Erkrankung seinerzeit die Berufung des Dr. Marc notwendig gemacht hat, sich den zu hegenden Erwartungen durchaus entsprechend befriedigend gestaltet hat. Wenn-hienach die Untersuchung in dieser Richtung eine erfreuliche Besserung ergeben hat, so muß auf der andern Seite hervorgehoben werden, daß die früher konstatierten Veränderungen in den Atmungs- und Kreislauforganen noch fortbestehen. Aus diesem Grunde erscheint auch für den kommenden Winter ein klimatischer Kuraufenthalt im Süden notwendig. Dann wird sich voraussichtlich unter andauernder Schonung und thunlichster Fernhaltung störender Einflüsse die Gesundheit Seiner Majestät weiter befestigen.

\* (Verschiedenes.) In Steinheim (Stubenthal) fand man den 66jährigen Witwer Schrag in seiner Wohnung erhängt. — Die Wasserleitung in Aalen, die sich im heurigen trockenen Sommer als nicht ganz zureichend erwies, wird nach gemeinderätlichem Beschluß erweitert. Es wurde eine Quelle bei Essingen erworben; die Leitung derselben nach der Hauptleitung wird etwa 24 000 Mark Unkosten verursachen. — In Leonberg ist der bekannte Oekonom und Hundezüchter Hch. Essig gestorben. Der

überaus thätige Mann hat ein Alter von 79 Jahren erreicht. — Im Canustatter Krankenhaus starb ein Patient der von seinem Mitbewohner in Unterkärheim mit einem Stück Holz auf den Kopf geschlagen worden war. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. — Am Gerstetter Vieh- und Krämermarkt wurde aus dem Stall des Lammwirts eine dem Schmied von Salzstetten gehörende Kalbel gestohlen. Von dem Thäter hat man bis jetzt keine Spur. — In Bönnigheim kam ein Knecht unter den Wagen seines schon gewordenen Pferdes und starb an den erhaltenen Verletzungen. — In Rottenburg hat der Weinbergbesitzer Bollmer seine Schießwaffe überladen. Beim Abgeben des Schusses zersprang der Gewehrlauf, wodurch dem unglücklichen Schützen die rechte Hand zerschmettert wurde.

\* (Eine Militärbarade aus Papiermachee) ist gegenwärtig auf dem Kasernenhofe in Forbach ausgestellt. Die Wände der Barade, welche 37 Meter lang und 7 Meter breit sind, sowie die Bedachung bestehen aus Pappdeckel, die in starke Holzrahmen eingelegt sind. Eisenschienen, worauf ein starker Bretterboden ruht, bilden die feste Unterlage. Die Bettstellen, ebenfalls aus Holz und Pappe, sind zum Zusammenklappen eingerichtet und können auch als Tische benützt werden. In den Räumen können bequem 80 Schlafstellen eingerichtet werden, wobei noch Platz genug zu einem Durchgange und zur Aufstellung von Defen übrig bleibt. Nächstens wird diese Probebarade mit Mannschaften belegt. Der Herstellungspreis einer solchen Militärbarade ist ein verhältnismäßig billiger.

\* (Ein bössartiger Landsmann.) Der Zuchtsträfling Wild hat bis jetzt gegen das gegen ihn vom Schwurgericht in Bayreuth erlassene Todesurteil keine Revision eingelegt. Er verlangte nur Papier, um seinem Bruder schreiben zu können; seine Bitte wurde ihm gewährt. Nur sind ihm die Fesseln lästig, auf jede Manier sucht er sich dieser zu entledigen; seit Freitag früh verweigert er Nahrung zu sich zu nehmen, wenn ihm nicht die Fesseln und der Leibring abgenommen würden.

\* Darmstadt, 16. Okt. Prinz Heinrich von Preußen ist, von dem Corvetten-Capitän v. Seckendorf begleitet, heute nachmittag zum Besuch seiner kronprinzlichen Eltern nach Bayern abgereist.

Berlin, 13. Okt. Versuche mit einem Gewehr kleineren Kalibers haben in Spandau stattgefunden. Das Gewehr hat ein Kaliber von 9 Millimeter. Im Laufe befinden sich vier Züge. Das Patronen-Magazin ist unter demselben angebracht, wie überhaupt der Repetier-Mechanismus im allgemeinen der des Infanteriegewehrs M 71/84 ist. Das Geschos ist mit einem Stahlmetall umgeben. Als Ladung wird komprimiertes Pulver verwendet.

\* Berlin, 14. Okt. Die „Kreuzzeitung“ schließt sich heute dem Wunsche an, es möge zur

Behandlung des Kronprinzen ein deutscher Spezialist zugezogen werden.

\* Berlin, 15. Okt. Eine erfreuliche Nachricht, die als Symptom einer beginnenden Besserung in der Lage der Bergwerks- und Eisenindustrie gelten darf, kommt aus Hörde: der dortige Bergwerks- und Hüttenverein hat mit Rücksicht auf die anhaltend günstige Entwicklung des Unternehmens sämtlichen Arbeitern eine Lohnerhöhung um 5 pSt. bewilligt; zugleich sind 100 Arbeitskräfte neu aufgenommen worden.

\* Mühlhausen, 13. Okt. Die Arbeiter der Wollspinnerei der Hh. Heilmann, Köchlin, Künel haben seit gestern die Arbeit eingestellt, und zwar wegen des neuen an den Fabrikthoren angeschlagenen Fabrikreglements. Einige begaben sich zum Polizeikommissar, um ihm diesen Vorgang anzuzeigen, worauf der Beamte den Feiernden riet, sich in Erwartung des Ergebnisses der Schritte zur Wiederherstellung des früheren Reglements sehr ruhig zu verhalten. Die Arbeiter spazieren sonntäglich gekleidet Arm in Arm durch die Stadt, jedoch ohne zu singen oder zu schreien.

### Ausländisches.

\* Wien, 15. Okt., abends. Graf Kalnoky, welcher vom Prinzen Wilhelm vorgestern durch einen längeren Besuch beehrt worden war, wurde gestern in Schönbrunn von demselben in Audienz empfangen.

\* Ganz Wien spricht seit einigen Tagen von seinen hungernden Schulkindern. Ein Redakteur der „Presse“, Lichtenstadt, hat dieselben durch Umfrage bei allen Schulanstalten Wiens entdeckt, und die Größe der von ihm gefundenen Zahl, sowie seine Schilderung von den armen Kindern, welchen ein Mittagmahl versagt ist, hat den Wohlthätigkeitssinn der Wiener lebhaft angeregt. 2300 Kinder der Wiener Volksschulen erhalten kein Mittagmahl. Bereits sind bedeutende Summen bei den Zeitungen für die Speisung armer Schulkinder eingelaufen, man gründet Vereine, und die städtischen Kollegien beschäftigen sich mit der Frage, ob nicht von der Stadt eine Abhilfe geboten werden könne. Bisher konnte man indes nicht einmal so viel im Stadthaushalt erübrigen, um im Winter jenen frierenden Schulkindern, welche um 6 oder 7 Uhr früh von den zur Arbeit gehenden Eltern auf die Straße geschickt werden, ein warmes Zimmer vor Beginn der Schulstunden zu bieten.

\* An der Grenze den Staat betrügen, das gilt für viele Leute für erlaubt. Man muß sich nur nicht erwischen lassen! Zuweilen gelingt es aber den Zollwächtern mit ihren feinen Spürnasen doch. So jetzt in Tettschen, wo man entdeckte, daß eine Hamburger Firma Sardinenfässer voll schöner glatter Sardinen als „Holzwaren“ deklariert hatte. Die Behörde fordert nur 10000 Gulden Strafe und 13000 Gulden Zoll. Das sind teure Fische!

\* Paris, 15. Okt. Der Präsident Grevy

### Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirlik.

(Fortsetzung.)

Und der Willkür dieses Mannes hatte sich der alte, stumpfe Greis überantwortet? Eine unsägliche Angst beschlich ihr Herz, das in dankbarer Liebe für ihren hilflosen Verwandten schlug, dessen kindliche Natur sie erkannte, dessen trostlose Lage sie tief rührte.

Wenn sie ihm nur helfen, ihm zur Seite bleiben konnte, ihn vor Anmahnung und Nothheit zu schützen.

Als hätte der Schulze diese Gedanken von ihrer Stirne gelesen, sagte er plötzlich: „Ich glaube, Mädchen, du würdest meiner Tochter Lucie willkommen sein; willst du deinen Ohm begleiten, kannst du sofort bei mir in Dienst treten.“

Was blieb ihr übrig, obdachlos, wie sie war, unfähig, sich selbst zu helfen, hatte sie keine Wahl. Sie willigte ein und da ihr „Ja“ jetzt einen Schimmer der Freude auf dem alten Gesicht des Oheims hervorrief, war sie ganz glücklich. Aber die Vorlesung hatte alles anders beschlossen. Am Abend, als das Mädchen dem Alten am Tische gegenüber saß, um das large Abendbrot, ein Schüsselchen in Wasser gequollener Grütze, zu verzehren, wunderte sie sich im stillen über die Mutlosigkeit des Greises.

Schien es nicht, als ob es ihm jetzt aufdümmere, welcher Zukunft er auf dem Schulzenhofe entgegengehe? Ihn anzubeitern, malte sie ihm nun diese Zukunft mit rothigen Farben aus.

„Wißt, Oheim,“ rief sie, sich selbst zur Munterkeit zwingend, „den Schrank verlaufe ich hinter dem Rücken des Schulzen; er gehört einmal mir und was mein ist, das halte ich fest. Aber Euch werde ich das

Geld zum Spar- und Notpfennig einhändigen und dann seid Ihr sogar noch ein Kapitalist, vor dem jedermann Respekt haben wird. So lange Ihr lebt, heirate ich sicher nicht und bleibe immer um Euch, damit Ihr doch eine verwandte Seele in der Nähe habt, falls Euch etwas zustossen sollte.“ „Ja,“ beteuerte sie, von ihrer Teilnahme hingerissen, „muß ich selbst dem Schulzen lebenslang dienen, Euch verlassen, wäre schändlich.“

Der Alte nickte nur stumm, denn er war geradezu überwältigt von der ungewohnten Sprache und mehrere Male fuhr er mit dem Armel seiner fuchsbraunen, schabigen Wiberjade über das Gesicht. Und doch äußerte sich Klein-Wieschen ganz ihrer Abstammung gemäß. An der grenzenlosen Gutmütigkeit der weiblichen Vorfahren war der Hof zu Grunde gegangen. Der Nebenweig, welcher sich den Hof des jetzigen Schulze-Bahnbed gegründet, hatte die Schwäche auszunutzen verstanden und war nun bestimmt, Herrn das Gnadenbrot zu gewähren. Sollte er dem Kinde jetzt erzählen, wie alles zwischen dem Schulzenhofe und ihm zusammenhing? Vielleicht konnte es ihr nützen. Er überlegte. Plötzlich fühlte er sich unwohl, fröstelnd schauerte er zusammen, eine nie gekannte Abspannung bemächtigte sich seiner. Es klammerte ihm vor den Augen und ein lästiges Summen in den Ohren nahm immer mehr zu. Es war so dunkel in dem dumpfen Raume, daß Wieschen es nicht bemerken konnte, wie sich die Züge des Alten veränderten und sein Gesicht eine blauröthliche Farbe annahm. Der Herd war kalt. Spitz lag zusammengekrümmt daneben und schnarchte. Er hatte die Kuh, welche der Stallbube des Schulzen am Stricke fortgeführt, bis in ihre neue Heimat begleitet und dort seine Abendmahlzeit eingenommen, da er ja wußte, daß zu Hause Schmalhans Küchenmeister war.

Endlich erwiderte Herr: „Ich hätte dir manches über unsere Verhältnisse zum Schulzen klar machen können; den Ursprung von Bahn-

trifft hier heute Abend wieder ein. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrat teilte der Kriegsminister Ferron mit, er werde am nächsten Donnerstag dem obersten Kriegsrat drei neue Gesekentwürfe vorlegen, erstens betreffend die Organisierung von Spezialtruppen, nämlich Gebirgsinfanterie und Gebirgs-Artillerie, zweitens sollen die Artillerietruppen durch die Bildung von zwei neuen gemischten Regimentern für den Dienst in Algier und Tunis vermehrt werden, drittens soll eine Truppe von Eisenbahn-Sapeurs gebildet werden.

\* Paris, 15. Oktober. In der Hochschule für Medizin entstand gestern wegen Zulassung einer Dame zur Prüfung ein tumultuarischer Zwischenfall. Die Studierenden protestierten unter Schreien, Pfeifen und dem Rufe: Es lebe Boulanger! gegen die Zulassung von Fräulein Edward's, so daß der Schulaft ausgesetzt und die Konkurrenzprüfung verschoben werden mußte. — Die Abendblätter billigen fast einstimmig die Maßregel gegen Boulanger. — In der heutigen Sitzung der Budgetkommission konstatierte Berichterstatter Cavaignac, im letzten Dezember und Januar habe Boulanger eine Ausgabe von 8 Millionen für Bekleidung der Reserve- und der Territorial-Armee angeordnet, die ohne die Genehmigung der Kammer erfolgt, daher ungesetzlich sei.

\* Clermont-Ferrand, 15. Oktober. General Boulanger hat die über ihn verhängte Arreststrafe angetreten.

\* Kopenhagen, 14. Oktober. Die Abreise des Zaren und seiner Familie ist infolge Erkrankung des Großfürsten Georg, des zweitältesten Sohnes, verschoben. Der russische Leibarzt ist hier eingetroffen.

\* Dublin. Das gesamte, 38 Pferde zählende Gestüt des Kapitäns Steed in Clonsilla im Kreise Dublin wurde vergiftet. Zehn Pferde starben, die übrigen sind schwer krank. Als man die Kleie, welche die Tiere gefressen hatten, einem Huhne vorsetzte, kam es augenblicklich um.

\* Sofia, 14. Okt. Der Metropolit Clement suchte beim Fürsten eine Audienz nach, um demselben seine Ergebenheit auszudrücken und sich gegenüber dem Vorwurfe, daß er illoyal sei, zu verteidigen. Die Audienz wurde bewilligt.

\* Der Kaiser von Brasilien hat auch einem Mitarbeiter des „Temps“ erklärt, daß er keineswegs die Absicht habe, die Krone niederzulegen.

### Gemeinnütziges.

\* (Conservierung des Leders.) Zur Conservierung des Leders empfiehlt das Zentralblatt für Wagenbau die Benützung einer Schmiere, welche in folgender Weise hergestellt wird: Man schmilzt 3 Teile gewöhnliche Wascheife mit 1 Teil Palmöl zusammen und fügt zu derselben 4 Teile Ammoniakseife — durch Sättigen von Delfeife mit kohlenstoffsaurem Ammon erhalten — und 1/2 Teile einer Tanninauflösung, welche

9 bis 16 Teile Gerbsäure in 4 Teilen Wasser gelöst enthält, das Ganze wird, nachdem es gehörig durcheinander gerührt, in gut verkorkten Steingefäßen aufbewahrt, in welchen sich die Schmiere lange Zeit hält. Beim Auftragen auf das Leder ist dann darauf zu achten, daß man auf dasselbe kein Uebermaß von Schmiere, sondern nur so viel bringt, als das Leder bequem aufnehmen kann.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 15. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 800 Ztr. Kartoffeln à 3 M. 30 Pfg. bis 3 Mf. 60 Pfg. per Zentner; 8000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (14. Oktbr.): 7600 Ztr. ausländisches Mostobst 7 M. 20 Pfg. bis 7 M. 50 Pfg. per Zentner.

\* Tübingen, 15. Okt. Auf dem Kartoffelmarkt waren 120 Säcke zugeführt, welche zu M. 6.30. per Sack verkauft wurden. — Auf dem Obstmarkt waren 30 Säcke Äpfel, à 14—17 M. per Sack, sowie 90 Säcke Birnen, welche zu 17—18 M. per Sack verkauft wurden.

\* Göppingen, 12. Okt. (Viehmarkt.) Zutrieb: 90 Ochsen, 50 Kühe und 146 Stück Schmalvieh, im ganzen 286 Stück Rindvieh. Fette Ochsen und fette Rinder waren wenig am Plage; dagegen fehlte es nicht an mageren alten Kühen, die aber sehr unwert waren. Der Handel ging bei sinkenden Preisen flau. Ein paar Ochsen wurde bezahlt mit 24—41 Karolin = 452 M. 57 Pfg. bis 745 M. 29 Pfg. Eine Kuh galt 82 bis 225 M. und ein Stück Schmalvieh 66—265 M.

\* Von Reutlingen aus wird der Rat erteilt, statt des teuren Obstmosts (wovon sich der Eimer auf 60—70 Mf. stellt) Wein zu kaufen, der von 80 Mf. an zu haben sei, und so das viele Geld den Landknechten zukommen zu lassen.

\* (Weinpreise vom 13. bis 15. Oktober.) Gilsfingerberg. Portugiesermostverkauf den 18. Oktober. Auenstein mit Helfenberg. Lese begonnen, schwarzes Gewächs zum großen Teil verkauft zu 125—135 Mf. per 3 Hektol. Noch ziemlich Vorrat an Mischling. Preis 115—125 Mf. per 3 Hektoliter je nach Farbe. Käufer willkommen. — Großbottwar. Mehrere Käufe (am Stock) besseres Mittelgewächs zu 125 Mf. per 3 Hekt. Vieles verstellt. — Besigheim. Lese beendet. Erzeugnis 4500 Hektol. Qualität recht gut. Käufe von 130 bis 160 Mf. per 3 Hekt. Groß-Jungersheim. Verschiedene Käufe zu 120 Mf. per 3 Hekt. — Klein-Jungersheim. Weinpreise von 47—48 Mf. per Hektol. — Verkauf geht gut. — Lauffen a. N. Weinpreise per 3 Hekt. 130, 133, 134, 135, 140, 144, 145 Mf. — Löhgan. Lese vorüber. Bis auf wenige Reste, wozu Käufer willkommen sind, alles verkauft zu 125 bis 135 Mf. per 3 Hektol. — Bönnigheim. Lese geht zu Ende. Qualität

vorzüglich. Verkauf noch langsam, daher Käufer willkommen. Verschiedene Käufe zu 115, 110, 108 und 100 Mf. — Gleebronn. Preise 105—114 Mf. per 3 Hekt. — Stockheim. Viele Käufe zu 135 Mf. pr. 3 Hekt. — Hohenslach. Verkauf sehr lebhaft. Preise 130 und 148 Mf. — Großgartach. Lese begonnen. Verkauft zu 125, 130 und 136 Mf. letzterer Kauf rein Trollinger. Größere Quantitäten verstellt und auf Mittelpreis verkauft.

### Buntes Allerlei.

\* Auf der Gewehrfabrik in Spandau haben wieder über 200 Arbeiter die Kündigung erhalten. Es heißt, daß nun der gegenwärtige Personalbestand vorläufig beibehalten werden müsse.

\* Kurz vor seiner Abreise nach Stettin nahm der Kaiser in Potsdam noch die für die königliche Familie neuerbaute Dampfnacht Alexandra in Augenschein. Auch die Kajüte wurde vom Kaiser besichtigt. Dieselbe ist außerordentlich hoch. Beim Betreten der Kajüte war der Kaiser über diese Höhe überrascht und rief zu seiner Umgebung: „Hier kann ja sogar der Plüskow drin stehen!“ Plüskow ist nämlich der größte Offizier der Armee. Bedient wird das Schiff von 8—10 Marinejüngern, die unter dem Kommando des Kapitäns Belten stehen.

\* (Zimmer langsam voran!) Der Münchener Magistrat hat in vergangener Woche die Arbeiten für ein Kinder-Asyl vergeben, welches nach der Stiftungsurkunde für „Kinder der im Feldzuge 1870/71 Gefallenen“ bestimmt ist. Der Bau wird also fertig werden, wenn diese „Kinder“ selbst schon des Königs Rock tragen oder als sorgsame Hausfrauen bereits ihres Amtes walten!

\* (Das moderne Bethlehem.) Das in der biblischen Geschichte so berühmte Dorf Bethlehem, südlich von Jerusalem, wird jetzt schon mit Gas beleuchtet. Auch wird nächstens zu dem eine halbe Stunde von diesem Dorf entfernten Grabe Rahels, der Gattin des Patriarchen Jakob, über dem sich eine kleine Kapelle erhebt, ein geübener Weg hergestellt werden.

Verantwortlicher Red.: B. Meier, Altensteig.

**Zahlreiche Fälschungen und Nachahmungen** der so allgemein beliebten und als bestes, angenehmstes und dabei unschädlichstes Abführmittel bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind in der letzten Zeit konstatiert und Verurteilungen wegen Markenschutz-Verletzung und Betrug auch teilweise schon erfolgt. Es gibt eine ganze Anzahl Verkäufer, welche früher das echte Präparat geführt, jetzt aber dasselbe verdächtig und ihr eigenes Fabrikat an den Mann zu bringen suchen. Das Publikum kann deshalb nicht vorsichtig genug im Ankauf der Schweizerpillen sein. Man achte stets auf die Etiquette, welche das weiße Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt.

beck kennst du auch wohl nicht? Eine merkwürdige Fügung Gottes ist es, daß der letzte Eggers sein Leben auf seinem rechtmäßigen Erbe beschließen soll,“ stammelte er mit lallender Zunge. „Aber“, verbesserte er plötzlich, „was fassete ich da? Du bist ja auch eine Eggers und — doch mir geht heute alles durcheinander im Kopfe und es ist mir so schwer und in Händen und Füßen wird mir so eigen, als ob tausend Mücken und Ameisen ihr Spiel darin trieben. Gute Nacht, Kind, bis morgen! Morgen will ich dir erzählen von deiner Abne, die mit einem Geheimnisse, das sie auf dem Sterbebette gequält hat, aus der Welt geschieden ist. Der Schlag hatte ihre Zunge gelähmt. Morgen!“ lallte Herm', sich mühsam vom Stuhle erhebend, auf den er sofort wieder hinsank. Dennoch wehrte er es ab, als Wieschen aufsprang und ihn in die Kammer geleiten wollte. Langsam schleppte er sich fort und schob den Kiegel vor seine Kammerthür.

„Bis morgen!“ hatte der Greis gesagt. Aber dieses „morgen“ sollte für Herm' Eggers nie mehr kommen. Wieschen sank nach der Art der Jugend trotz ihrer bangen Erregung, mit der sie sich zur Ruhe begeben, bald in einen traumlosen Schlaf, aus dem sie am anderen Morgen später als gewöhnlich erwachte. Heute begann ja ein neues Leben für sie. Schnell kleidete sie sich an. Vielleicht hatte die Henne noch ein Ei gelegt, das sollte der Ohm zu seinem Morgenimbis erhalten. Sie wollte ihn aus dem lärglichen Reste ihrer Abendmahlzeit bereiten, für sich aber noch Wasser nachfüllen, es war doch immerhin etwas Warmes für den sehr begehrlischen Magen. Es war ein trüber Tag. „Ohm wird sich auch verschlafen heute,“ dachte sie. Sonst weckte ihn das Gebrumme der Kuh oder das Krähen des Hahnes; jetzt bei der Grabesstille um ihn herum fehlte ihm der Maßstab für die Zeit.

Sie ah langsam ihre Wasser-suppe und horchte nach der Kammer. Nichts regte sich und jetzt schlich die Angst an ihr Herz. Zum Glück

rollte der Wagen. sie abzuholen, auf den Hof. Wieschen eilte an die Kammerthür und rüttelte mit fliegenden Fingern. „Ohm, Ohm! es brennt!“ stieß sie nach langem, vergeblichen Bemühen, ihn zu wecken und in wahrer Herzensnot heraus: „Es brennt!“

Kein Laut antwortete ihr und als der Schulze in's Haus trat, stürzte sie ihm mit verstörtem Gesicht und mit einem dumpfen Aufschrei entgegen. „Ich glaube, er ist tot!“ rang es sich endlich heiser aus ihrer Kehle. Sekundenlang stand der Schulze wie erstarrt. Dann eilte er nach der Kammer und mit zwei, drei heftigen Fauststößen gelang es ihm, die alte, morsche Thür zum Weichen zu bringen. Sie traten zugleich an das Bett. Starr und kalt, mit gefalteten Händen, die Füße wie verflärt vom seligen Frieden, lag der alte Mann da. Keine Spur von einem Kampfe mit dem Todesengel; sanft hatte er ihm die Stirn geküßt und ihn hinübergeleitet in ein besseres Jenseits. Laut weinend streichelte Wieschen ihm die hageren Wangen und sank vor seinem Lager nieder. Den Schulzen machte dieser offene Schmerz des Mädchens betroffen, fast mißtrauisch gegen sie, da er eine versteckte Absicht hinter demselben witterte.

„Stelle dich nur nicht so an,“ heischte er barsch, sie am Arm in die Höhe zerrend. „Ich bin kein Freund von solchem Thun und Treiben. Was braucht man dem alten Manne nachzusehen, als ob er nicht so das beste Teil erwählt hätte.“

„Aber ich kann mir es denken,“ fügte er mit höhnischem Tone hinzu, „man hat ihm den Schrank hübsch abgeschwindelt, das heißt,“ verbesserte er sich, „man hätte die kindische Natur des Alten zum eigenen Vorteil ausgenutzt, wenn nicht andere Leute uns zettig auf die begehrlischen Finger geklopft hätten.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Simmersfeld.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Freitag den 21. Oktober  
 vormittags 10 Uhr  
 im „Stroh“ in Simmersfeld aus  
 den Staatswaldungen L. 5. 12. 41.  
 56, III. 1 und Scheidholz sämt-  
 licher Gaten: 89 Km. buch. u. birk.,  
 789 Km. tamm. Scheiter, Brügel  
 u. Anbruch, sowie 41 Km. Brenn-  
 rinde.

Pfalzgrafenweiler.  
**Langholz-Verkauf.**  

 Die hiesige Ge-  
 meinde verkauft  
 am

Mittwoch den 19. Oktober  
 nach dem Verkauf des Staats:  
 1162 Stück Langholz mit 577  
 Festmeter  
 124 Stück Sägholz mit 46 Fm.  
 auf dem Rathaus.  
 Der Gemeinderat.

**Fruchtzucker.**

Das neueste, zweckmäßigste Futter-  
 surrogat für Bienen ist angekom-  
 men und wird den Mitgliedern des  
 „Schw.-B.-Vereins“ zum Selbst-  
 kosten-Preis, Nichtmitgliedern mit  
 mäßigem Zuschlag nicht unter 5 Pfd.  
 abgegeben von dem Kassier: Dreher  
**Durster, jr., in Altensteig.**  
 (Näheres über dieses Fütterungs-  
 mittel siehe Tammenblatt Nr. 120.)  
 Sd.

**Abbitte.**

Meine unwahren Aeußerungen  
 gegen Polizeidiener Braun von  
 Simmersfeld nehme ich zurück und  
 leiste hiemit öffentliche Abbitte.  
 Dieterle, Stohlsäger.

Altensteig.

Vom nächsten Frühjahr an wird  
**ein Gemüse-Garten**  
 oder Anteil an einem solchen zu  
 pachten gesucht von  
 Buchhalter Lang.

Altensteig.

Heute Dienstag & Mittwoch  
 ist schönes

**Mostobst**

zu haben bei  
 Gottlob Strobel.

Altensteig.

**Jägerhemden  
 Unterleibchen  
 Unterhosen**  
 sowie sämtliche

**Woll- & Strickwaren**

sind in großer Auswahl und nur  
 besten Qualitäten frisch eingetroffen  
 und empfehle solche zu billigsten  
 Preisen.

C. W. Lutz.

Magold.

**Korbflaschen**

im Gehalt von 40 Liter verkauft  
 fortwährend

D. Graf, jr.

Magold.  
 Mein mit allen Neuheiten versehenes Lager in  
**Kleiderstoffen aller Art**

als:  
 wollene einfarbige und geflamme  
**Tricots, Cachemires, Coules, Crêpes,  
 Beiges, Damentücher, Lamas etc.**

für Herbst- und Winterkleider  
 empfehle ich bei großer Auswahl und zu billigsten Preisen.  
 Gleichzeitig mache ich auf eine Partie  
**wollener & halbwollener Kleiderstoffe  
 und Kleiderstoffreste**  
 aufmerksam, welche ich um darin rasch zu räumen zu bedeutend  
 herabgesetzten Preisen abgebe.

W. Hettler.



**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon  
 Dr. Kochs' Fleisch-Pepton  
 Dr. Kochs' Pepton-Biscuits**

Vorrätig in den Kolonial-, Delicatess-, Droguengeschäften, Apotheken.

Altensteig.

Zur Anfertigung

**aller Druck-Arbeiten**

(in Schwarz- & Buntdruck)

halte ich mich bestens empfohlen und kann ich neben schöner  
 moderner Ausführung der mir zuteil werdenden Aufträge rasche  
 und billigste Bedienung zusichern.

W. Rieker,

Buchdruckereibesitzer.

Altensteig.

Eine große Auswahl in sehr gut erhal-  
 tenen und neuen



**Most- und Wein-  
 Fässerchen**

im Gehalt von etwa 30,  
 50, 70, 100, 120 bis 350 Liter  
 und zahlbar auf Sichtmaß 1888 bei

Carl Walz.

**Dr. Michaelis'  
 Eichel Cacao**

Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.  
**Vorteilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.**  
 Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhoischen Zuständen und  
 bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei  
 Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge  
 anzuwenden.

Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.  
 Probe-Büchsen von M. 0.50.

Aleinige Fabrikanten: Gebr. Stollwerck, Köln.  
 Vorrätig in allen Apotheken.

Altensteig.

für Bienenzüchter!  
**Frucht-Zucker**  
 per Pfund 30 Pfg.  
**Wollwolle**  
 per Pfund 15 Pfg.

bei

M. Raschold,  
 Conditior.

**Hautkrankheiten**

Gesichtsausschläge, Säuren Miteser, Nasen-  
 rüde, Leberflecken, Sommerprossen, Haar-  
 ansfall, Schuppen, Bläschen, Krätze, Krätze,  
 Kopfgind, trockene und nässende Flechten,  
 Hautjucken, Krätze, Warzen, Geschwüre,  
 Salzfuss, Frostbeulen, Geschwüre, Wun-  
 den, Krampfadern u. behandle brieflich mit  
 unschädlichen Mitteln. Keine Verabfolgung!  
 Bremder, prakt. Arzt in Glarus.  
 In allen heilbaren Fällen garantiere für  
 den Erfolg, und ist wenn gewünscht, die  
 Hälfte des Honorars erst nach erfolgter  
 Heilung zu entrichten!  
 Adresse: „Bremder post. Konstanz.“

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Süd-Amerika.**

Näheres bei dem Hauptagenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**J. G. Zoller, Altensteig.**  
**E. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Stollwerck'sche  
 Brust-Bonbons**

eine nach ärztlicher Vorschrift  
 bereite Vereinigung von Zucker  
 u. Kräuter-Extrakten, welche bei  
 Hals- u. Brust-Affectionen un-  
 dingt wohlthuend wirken. Natur-  
 genommen und in heisser Milch  
 aufgelöst, sind dieselben Kindern  
 wie Erwachsenen zu empfehlen.  
 Vorrätig in versiegelten Packeten  
 mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.  
 in Altensteig bei **Hr. Burg-  
 hard;** in Magold bei **G.  
 Selter.**

Gratis und franco erhält man durch  
 die Buchhandlung von **G. A. Linden-  
 maier** in Tübingen die Broschüre:  
**Die Unterleibsbrüde**  
 und ihre Heilung,  
 ein Ratgeber für Bruchleidende.

Sächs. Tuchsuhle u. Cordosuhle  
 u. Anzeigen. Sächs. Tuchsuhle für  
 Frauen Dutz. 11 M. Bei gröss. Ab-  
 Preisliste frei. nahere bill. Hof. G. Engelhardt, Zeitz.